RIAS KAMMER CHOR BERLIN

Da Capo — Hans-Christoph Rademann

Traum vom ewigen Frieden

29. Juni 2024
Philharmonie Berlin
Kammermusiksaal

Tickets & Service

Charlottenstr. 56, 10117 Berlin, Mo bis Fr 9–18 Uhr
T +49.(0)30.20 29 87 25, F +49.(0)30.20 29 87 29
tickets@rias-kammerchor.de

RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Da Capo – Hans-Christoph Rademann

Sa 29. Juni 2024, 20.00 Uhr
Philharmonie Berlin, Kammermusiksaal

Sarah Maria Sun Sopran

Helen Collyer Klavier

Matthias Müller Violone
Stephan Rath Laute
Michaela Hasselt Orgel

RIAS Kammerchor Berlin

Hans-Christoph Rademann Dirigent

19.15 Uhr Konzerteinführung durch Eva Blaskewitz

Deutschlandfunk Kultur

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und am Sonntag, 7. Juli 2024, um 20.03 Uhr gesendet. Im Anschluss 30 Tage im Web und in der Dlf-Audiothek-App verfügbar.

Da Capo – Hans-Christoph Rademann
Traum vom ewigen Frieden

Heinrich Schütz (1585–1672)
Da pacem, Domine SWV 465

Heinrich Schütz
Musikalische Exequien op. 7 SWV 279-281

I. Concert in Form einer teutschen Begräbniß-Missa
Nacket bin ich von Mutterleibe kommen
II. Parentationsmotette
Herr, wenn ich nur dich habe
III. Canticum Simeonis
Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren

Pause

Karl Amadeus Hartmann
Friede Anno 48
für Sopransolo, Chor und Klavier nach Texten von Andreas Gryphius

I. Krieg
II. Elend
III. Liebe
IV. An meine Mutter
V. Geburt
VI. Friede

Programmdauer inklusive Pause
ca. 110 min

Fünf Fragen an Hans-Christoph Rademann

Von 2007 bis 2015 haben Sie als Chefdirigent den RIAS Kammerchor Berlin geleitet. Welches Repertoire haben Sie damals vorangetrieben und welche Konzerte oder CD-Aufnahmen sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Wir haben einige schöne Impulse zur Pflege der Musik der Bach-Familie gesetzt. Dabei ist besonders die *Trauermusik* von Johann Ludwig Bach zu erwähnen, deren Aufnahme wunderbar gelungen ist. Und weiter erinnere ich mich auch gern an die erfolgreiche Einspielung des *Magnificat* von Carl Philipp Emanuel Bach, mit der wir den Grammophon Award gewonnen haben. Aber auch in der zeitgenössischen Musik konnten Akzente gesetzt werden: So hat mir etwa Wolfgang Rihm einen begeisterten Brief geschrieben, nachdem er unsere Aufnahme mit seinen Werken für Chor gehört hatte.

Auf dem Programm Ihres „Da Capo"-Konzerts mit dem RIAS Kammerchor stehen Werke von Heinrich Schütz und Karl Amadeus Hartmann, die im Abstand von rund 300 Jahren entstanden sind. Wie sind Sie auf diese Gegenüberstellung gekommen?

Die Idee kam mir, da der Dichter Andreas Gryphius (1616–1664) wie auch der Komponist Heinrich Schütz die Zeit des 30-jährigen Krieges erleben mussten. Karl Amadeus Hartmann hat nun in seinem grandiosen Werk *Friede Anno 48* auf Texte von Gryphius einen Hymnus für den Frieden geschrieben, ohne die Schrecken des Krieges auszublenden. Er verfolgt damit eine Denkweise, wie sie schon bei Schütz oder auch bei Bach anzutreffen ist. Hinzu kommt, dass sowohl *Friede Anno 48* als auch die *Musikalischen Exequien* von Schütz mit dem Wort „Frieden" enden. Das ist, wie ich finde, eine ganz wichtige Botschaft in der heutigen Zeit.

Sie haben mit dem Dresdner Kammerchor das Gesamtwerk von Heinrich Schütz aufgenommen. Wie würden Sie mit dieser Erfahrung die Essenz seines geistlichen Vokalwerks in Kurzfassung beschreiben?

Die Essenz des Schützschen Werkes ist für mich, dass man niemals die Zuversicht verlieren sollte. Es gibt immer Grund zu Hoffnung, Zuversicht und zum Glauben an das Morgen. Bei Schütz ist es natürlich auch der starke Glaube an Gott und damit an ein Leben nach dem Tod.

Karl Amadeus Hartmanns *Friede Anno 48* ist das einzige Chorwerk des Komponisten, wurde erst mehr als 30 Jahre nach der Entstehung uraufgeführt und ist heute sehr selten zu hören. Was schätzen Sie besonders an dieser Musik?

Die Sprachbehandlung von Hartmann hat mich schon immer fasziniert. Die Musik geht bestens auf den Text ein und folgt ihm in sehr interessanter Weise. Dabei ist die Musik satztechnisch unglaublich gut strukturiert und trotz der herben Zusammenklänge auch von einer großen Schönheit. Ich habe den Eindruck, die Partitur entspricht in Teilen dem, was ich auch bei Schütz finden kann: Es findet eine Verlebendigung des Textes statt.

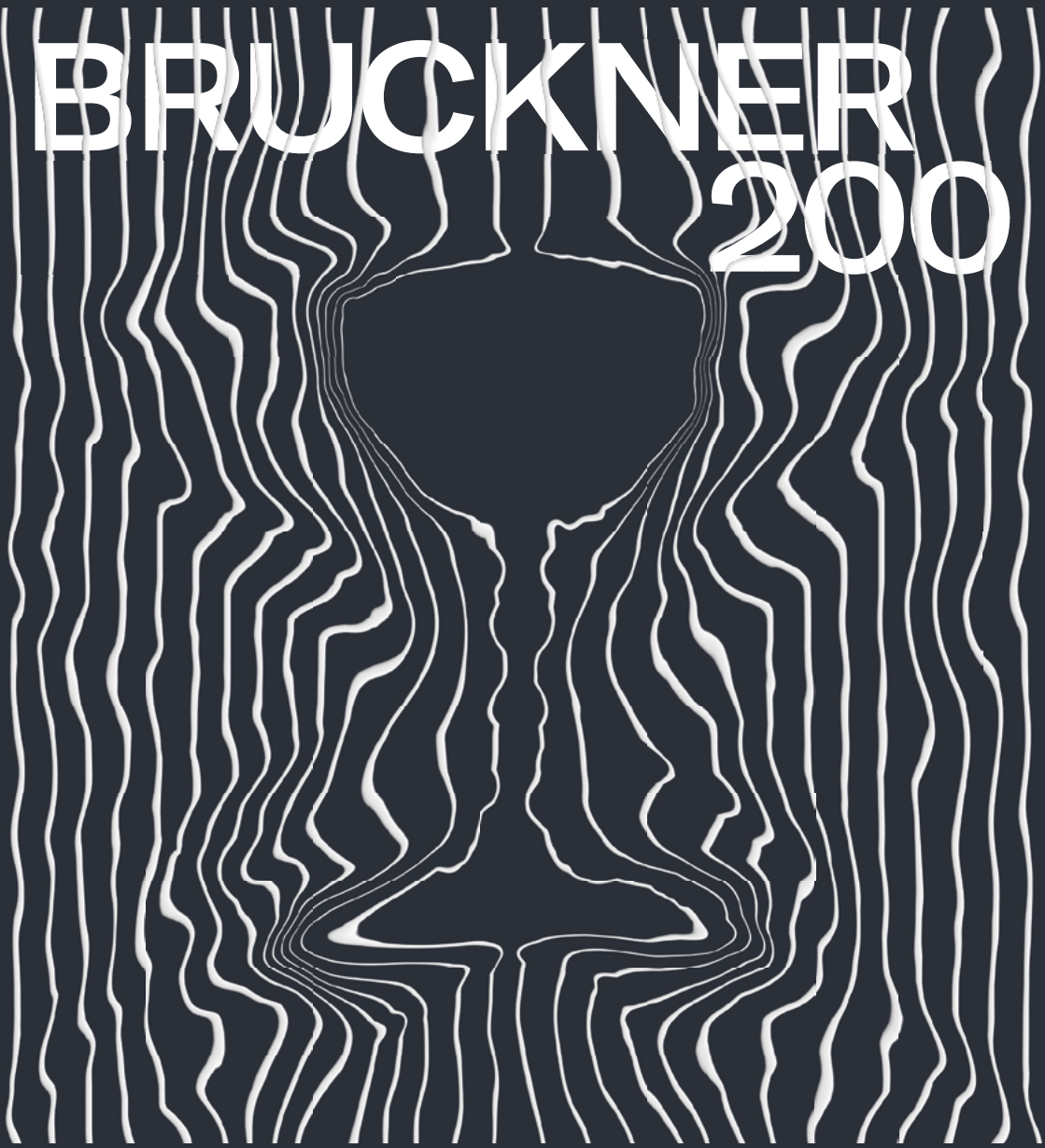
Wir leben in einer zutiefst zerrissenen Welt, die von Kriegen, Konflikten, Fake-News und Lügen bestimmt ist. Kann Musik wie die von Schütz oder Hartmann ein Zeichen für Frieden und Verständigung setzen oder ist das eine fromme Illusion?

Selbstverständlich setzt die Musik etwas gegen die angesprochen negativen Kräfte. Empfindsamkeit und Sensibilität, die auch in Musik zum Ausdruck kommen, erleichtern doch sehr ein gutes Zusammenleben der Menschen. Die Stimme des Friedens sollte sich stark und hörbar erheben.

18. SEPT. 2024
20.00 UHR

PHILHARMONIE
BERLIN

BRUCKNER 200



RIAS
KAMMER
CHOR
BERLIN

Werke von Anton Bruckner
Akademie für Alte Musik Berlin
Łukasz Borowicz Dirigent

30 Jahre Rundfunk Orchester Chöre seit 1994

MUSIKFEST BERLIN

Der Westfälische Friede
in Münster, Gemälde von
Gerard ter Borch, 1648

Barocke Rhetorik versus klassische Moderne. Rund 300 Jahre trennen die Kompositionen von Heinrich Schütz und Karl Amadeus Hartmann. Doch trotz aller stilistischer Differenzen eint sie der sehnsuchtsvolle Wunsch nach Frieden.

Andreas Gryphius,
Tränen des Vaterlandes,
1636

Traum vom ewigen Frieden

VON BERNHARD SCHRAMMEK

Der große Krieg

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts war in Europa von Krieg und Leiden geprägt. Dreißig Jahre lang rangen große und kleine Mächte um die politische und konfessionelle Vorherrschaft auf dem Kontinent. Tausende und Abertausende Menschen wurden Opfer von Schlachten, Vertreibung, Seuchen und Hungersnot. Grenzen wurden neu gezogen und wieder überrannt. Besatzungstruppen nahmen von neuen Gebieten Besitz und wurden wieder vertrieben. Eine ganze Generation lang bestand der Alltag der Menschen im bitteren Kampf um das nackte Überleben.

„Die Türme stehn in Glut,
die Kirch' ist umgekehret,
das Rathaus liegt im Graus,
die Starken sind zerhaun,
die Jungfern sind geschänd't,
und wo wir hin nur schaun,
ist Feuer, Pest und Tod, der Herz
und Geist durchfähret.“

Am Ende dieses zähen Ringens waren die Kräfte auf allen Seiten erschöpft und die Fronten unübersichtlich geworden. Ende 1645 begannen in Münster und Osnabrück die Friedensverhandlungen, deren Verlauf sich äußerst schleppend hinzog und immer wieder von neuen Kampfhandlungen behindert wurde. Erst im Oktober 1648 konnte eine Einigung erzielt werden, die unter dem Begriff „Westfälischer Frieden“ in die Geschichte eingegangen ist und Europa in einen neuen Status überführte: Das religiöse Bekenntnis jedes Einzelnen sollte künftig von der Obrigkeit geduldet werden, gleichzeitig wurde die Macht des

Römisch-deutschen Kaisers eingedämmt. Als neu aufstrebende Großmächte gingen Frankreich, Schweden und die Niederlande aus dem Krieg hervor, in deutschen Landen wurde aufgrund der Rücknahme der kaiserlichen Zentralgewalt die Kleinstaaterei besiegelt. Die Folgen des grausamen Krieges waren insbesondere in Mitteleuropa, dem Hauptschauplatz der Kampfhandlungen, noch über viele Jahrzehnte zu spüren. Rund die Hälfte der Bevölkerung war dem Krieg in weiten Teilen Deutschlands zum Opfer gefallen, Städte und Ländereien boten vielfach ein Bild der Verwüstung. Nur mühsam gelang der Wiederaufbau, in manchen Gegenden wurde erst wieder am Ende des 18. Jahrhunderts der Bevölkerungsstandard von 1618 erreicht.

Heinrich Schütz, Gemälde von Christop Spetner, um 1660

Friedensbotschaft für die Mächtigen

Voller Elan trat Heinrich Schütz 1617 das Amt des Hofkapellmeisters am Hof des sächsischen Kurfürsten in Dresden an. Ausgebildet in Kassel und Venedig, brachte er beste Voraussetzungen mit, den aufwändigen Musikbetrieb des Hofes souverän zu leiten. Einen glänzenden Einstand gab er noch im selben Jahr mit der musikalischen Ausstattung der 100-Jahr-Feier der Reformation; 1619 veröffentlichte er mit den *Psalmen Davids* seine erste geistliche Werksammlung, die den modernen italienischen Stil in die lutherische Liturgie überführt.

Ab den 1620er-Jahren machte sich allerdings der beginnende Krieg auch in Sachsen deutlich bemerkbar. Kontinuierlich verschlechterte sich die Situation am Hof; die einst so prächtige Hofmusik musste deutliche personelle und finanzielle Einschnitte hinnehmen. Heinrich Schütz hielt dennoch seinem Dienstherrn Johann Georg I. die Treue und schuf in den Kriegsjahren viele geistliche Kompositionen, die textlich und musikalisch klare Bezüge zu den widrigen Zeitumständen aufweisen. Ganz offensichtlich sah er die Musik als sein wichtigstes, wohl auch einziges Mittel an, Zeichen gegen Krieg und Gewalt zu setzen. Im Herbst 1627 erhielt Schütz die außergewöhnliche Möglichkeit, seine Friedensbotschaft unmittelbar an die politischen Entscheidungsträger zu richten: Der sächsische Kurfürst beauftragte ihn, die Eröffnungsmusik für den Kurfürstentag in Mühlhausen zu komponieren und dort mit seiner Hofkapelle aufzuführen.

KURZ & KOMPAKT
Regelmäßig beriefen die Römisch-deutschen Kaiser zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert Kurfürstentage ein, um mit den wichtigsten Repräsentanten der deutschen Territorien über Reichsgesetze oder auch die Wahl eines künftigen Herrschers zu beraten. Während des 30-jährigen Krieges hatten die Kurfürstentage eine besondere Bedeutung, da die Regenten auch unterschiedliche Konfessionen vertraten.

Schütz nahm den Auftrag an und schuf die doppelchörige Komposition *Da pacem, Domine*. Die textliche Grundlage des Werkes ist zunächst die

gleichnamige, aus dem Mittelalter stammende Antiphon, in der Gottes Hilfe zum Erreichen irdischen Friedens angerufen wird. Ergänzt wird dieser liturgische Text durch weitere, eigens für den Anlass gedichtete Verse, in denen die sechs eingeladenen Kurfürsten aus Mainz, Trier, Köln, Sachsen, Bayern und Brandenburg sowie Kaiser Ferdinand II. persönlich begrüßt werden. Solche Huldigungsmusiken sind zu derartigen Anlässen keine Seltenheit. Wie allerdings Heinrich Schütz diese Ehrerweisungen mit der populären Friedens-Antiphon verbindet, ist tatsächlich sensationell. Der erste Chor singt den Friedenswunsch, während der zweite Chor sich der Begrüßung der hohen Gäste widmet. Dies geschieht zunächst alternierend. Ab der Mitte des Stückes aber führt Schütz beide Chöre zusammen und verstärkt damit die Aussage seiner Komposition: Die hohen Regenten werden geradezu in den Sog der Antiphon hineingezogen und damit ganz unmittelbar an ihre Verantwortung für den Frieden in Europa gemahnt.

Friedensbotschaft für die Schublade

„Während der Arbeit bewegt mich sehr stark der Gedanke an die Wirkung des fertigen Werkes: das Ganze soll ein Stück absoluten Lebens darstellen – Wahrheit, die Freude bereitet und mit Trauer verbunden ist.“ Dieser Ausspruch kann als Motto für das gesamte kompositorische Schaffen Karl Amadeus Hartmanns gelten. Seine Musik legt ein unüberhörbares Zeugnis von den Zeitumständen ab, in denen sie entstanden ist und scheut dabei nicht vor expressiven Klängen zurück.

Hartmann studierte von 1924 bis 1929 an der Musikakademie seiner Heimatstadt München Komposition und Musiktheorie. Prägend für seinen künstlerischen Werdegang war im Anschluss an das Studium der enge Kontakt

zu dem Dirigenten Hermann Scherchen, wie Hartmann später in seiner autobiographischen Skizze resümiert: „Erst Hermann Scherchen hat mich darauf gebracht, wohin es mit mir und meinen Kompositionen eigentlich hinauswollte. Seine Sensibilität und seine Disziplin, das Absurde seiner spontanen Einfälle erstarrten nie zur Formel, sondern blieben lebendiger Impuls, so dass die Musik sich unter seinen Händen zum Gleichnis für Mensch und Zeit erweiterte."

Einen tiefen Einschnitt bedeutete für den linksliberal eingestellten Hartmann die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933. An eine Weiterführung seiner verheißungsvollen Komponistenlaufbahn mit leichten, teils amüsanten Werken war nicht zu denken. Stattdessen begab sich der 28-jährige in die von ihm selbst bezeichnete „innere Emigration": Er blieb zwar in Deutschland wohnen, ließ seine Kompositionen aber nur im Ausland aufführen und schrieb zahlreiche Werke für die Schublade. Geradezu beispielhaft für Hartmanns Arbeit während der Nazi-Diktatur ist die Kantate *Friede Anno 48*, die er 1936 ohne Aussicht auf eine öffentliche Aufführung komponiert hat.

Inspirieren ließ sich Hartmann zu diesem umfangreichen Chorwerk durch die bildhaften Texte des Dichters Andreas Gryphius, die jener im Eindruck der schrecklichen Erlebnisse des 30-jährigen Krieges verfasst hatte. Hartmann gliederte die barocken Verse in sechs Abschnitte, denen er eigene Titel gab und vertonte sie für Solo-Sopran, gemischten Chor und Klavier. Die Wahl des Sujets und des Titels *Friede*

„Die Zustandsschilderungen aus dem Dreißigjährigen Krieg schlugen mich seltsam in Bann. Wie gegenwärtig kam mir das vor. Da war der einzelne hilflos der Verheerung und Verwilderung einer Epoche ausgeliefert, in der unser Volk schon einmal nahe daran gewesen ist, seinen seelischen Kern zu verlieren."

Karl Amadeus Hartmann

↗ Karl Amadeus Hartmann mit Hermann Scherchen, 1935

←Karl Amadeus Hartmann, 1935

↘ Ingeborg Bachmann, Hans-Werner Henze, Karl Amadeus und Elisabeth Hartmann (v.l.n.r.), 1958

Anno 48 ist nicht als Flucht in die Vergangenheit, sondern als klare Gegenaktion zu den Zeitverhältnissen zu verstehen. Wurde doch der Westfälische Frieden von der Nazi-Propaganda als verhängnisvoller Ausgangspunkt der jüngeren deutschen Geschichte gesehen: Die Kleinstaaterei in der Folge des 30-jährigen Krieges habe eine „Ohnmacht" hergestellt, von der sich das Deutsche Reich in der Diktion Hitlers nur durch Gebietserweiterung befreien könne.

In dem gesamten Werk wählt Hartmann eine hochexpressive musikalische Sprache. Der Solo-Sopran ist in einem extremen Ambitus gesetzt und vollzieht oftmals große Intervallsprünge (beispielhaft im 4. Satz *An meine Mutter*), die Klavierstimme begleitet hier eher abstrakt mit wenig melodiehaften Gesten. In diesen Abschnitten gewinnt man beim Hören beinahe den Eindruck einer Zwölftonkomposition. Der Chorsatz ist weitgehend a cappella und homophon gestaltet, er beeindruckt mit seinen spannungsvollen, eng am Wort orientierten Harmonien. Wenn im 3. Satz von der Liebe die Rede ist, fügt Hartmann plötzlich einen sehr lebhaften Abschnitt ein. Ebenso stark ist der Kontrast im 5. Satz *(Geburt)*, wo zunächst eine friedliche Weihnachtsszene, dann aber ihr kriegerischer Kontext besungen wird. Im letzten Satz führt Hartmann dann Chor und Sopranstimme mit Klavierbegleitung zusammen und lässt die Komposition fast unhörbar mit dem Wort „Friede" ausklingen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fungierte Karl Amadeus Hartmann als wichtige Persönlichkeit für die Etablierung zeitgenössischer Musik in der jungen Bundesrepublik. Seine während des Nazi-Terrors entstandenen Werke unterzog er jeweils gründlichen Bearbeitungen, so auch die Kantate *Friede Anno 48*. Die Uraufführung einer komprimierten Fassung für Sopran und Klavier unter dem Titel *Lamento* erfolgte 1955.

Persönliche Begräbnismusik

Als Heinrich Schütz 1585 in Köstritz (bei Gera) geboren wurde, befand sich dieser Ort auf reußischem Territorium. Obgleich Schütz während seiner langen Tätigkeit als Hofkapellmeister in Dresden einem anderen Herrn diente, nämlich dem Sächsischen Kurfürsten, kehrte er regelmäßig in seine Heimat zurück und blieb seinem „ursprünglichen" Landesvater, Heinrich Posthumus Reuß dem Jüngeren (1572–1635), freundschaftlich verbunden. Umgekehrt betrachtete der musikliebende Regent Schütz als einen herausragenden Sohn seines Landes, betraute ihn mit verschiedenen Aufgaben, unter anderem 1617 mit der Neuordnung der Geraer Hof-, Schul- und Stadtmusik, und lud ihn regelmäßig in seine Residenzen ein.

Als Persönlichkeit von Bildung und Frömmigkeit bat Heinrich Posthumus Reuß seinen Lieblingsmusiker Schütz um eine individuell geprägte Komposition: Der Sächsische Hofkapellmeister sollte die Begräbnismusik für den Geraer Regenten komponieren. Die Texte hierfür wählte Reuß höchstselbst aus und übermittelte sie Schütz noch zu seinen Lebzeiten. Gleichzeitig ließ der Reußen-Graf geheim seinen Sarg herstellen, auf dem fast der gesamte Text der Exequien als Aufschrift angebracht wurde.

Als Heinrich Posthumus am 3. Dezember 1635 starb, hatte Schütz vermutlich bereits einen guten Teil der Begräbnismusik komponiert und stellte sie bis zu den Trauerfeierlichkeiten, die am 4. Februar 1636 in Gera stattfanden, fertig. Seine Komposition besteht – gemäß der Textvorlage – aus drei Teilen:

Der erste Abschnitt verbindet den Introitus „Nacket bin ich von Mutterleibe kommen" mit einem deutschen Kyrie sowie verschiedenen Bibelversen und Liedstrophen, die sich inhaltlich mit Tod und Ewigkeit befassen. Musikalisch wechselt dieser Teil zwischen solistischen und chorischen Passagen. Im zweiten Abschnitt der Exequien wird der für den Begräbnisgottesdienst bestimmte Predigttext „Herr wenn ich nur dich habe" (Ps 73, 25f.) zitiert, Schütz wählt hierfür eine prächtige doppelchörige Besetzung. Für das Schlussstück sah der Graf zwei Texte aus dem Neuen Testament vor: den Lobgesang des Simeon („Herr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren") und die Verheißung „Selig sind die Toten" aus der Offenbarung des Johannes. Schütz stellt die Texte auch musikalisch gegenüber, indem er das *Canticum Simeonis* von einem fünfstimmigen (Haupt-)Chor singen lässt und den Offenbarungs-Text einem kleiner besetzten Fernchor überträgt, der „die Freude der abgeleibten Sehligen Seelen im Himmel" symbolisieren soll.

Noch 1636 gab Schütz die *Musikalischen Exequien* in Druck und stellte eine umfangreiche „Ordinantz" voraus, welche auf die Besonderheiten dieser Begräbnismusik eingeht.

Sarg von Heinrich Posthumus Reuß, Gera.

ALLA SI VRBEN SIL
UNDT IHR ABSCHIED

Heinrich Schütz

Da pacem, Domine

Da pacem, Domine,
in diebus nostris.
Vivat Moguntinus, vivat Trevirensis,
vivat Coloniensis, vivant,
tria rundamina pacis.
Vivat Ferdinandus, Caesar invictissimus.
Da pacem ...
Vivat Saxo, vivat Bavarus,
vivat Brandenburgicus,
vivant, tria tutamina pacis.
Quia non est alius, qui invictissimus.
Quia non est alius, qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.
Da pacem ...

Verleih uns Frieden, Herr,
in unseren Tagen.
Es lebe der Mainzer, es lebe der Trierer,
es lebe der Kölner, sie mögen hochleben,
die drei Begründer des Friedens.
Es lebe Ferdinand, der unbesiegte Kaiser.
Verleih uns Frieden ...
Es lebe der Sachse, es lebe der Bayer,
es lebe der Brandenburger,
es leben die Hüter des Friedens.
Weil da kein anderer ist, der unbesiegt ist.
Weil da kein anderer ist, der für uns kämpfte,
wenn nicht du, unser Gott.
Verleih uns Frieden ...

Heinrich Schütz

Musikalische Exequien

1. Concert in Form einer teutschen Begräbniß-Missa

Intonatio
Nacket bin ich von Mutterleibe kommen.

Soli
Nacket werde ich wiederum dahinfahren, der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herren sei gelobet.

Capella
Herr Gott, Vater im Himmel, erbarm dich über uns!

Soli
Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn. Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.

Capella
Jesu Christe, Gottes Sohn, erbarm dich über uns!

Soli
Leben wir, so leben wir dem Herren. Sterben wir, so sterben wir dem Herren, darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herren.

Capella
Herr Gott, Heiliger Geist, erbarm dich über uns!

Intonatio
Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab.

Soli
Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Capella
Er sprach zu seinem lieben Sohn: die Zeit ist hie zu erbarmen, fahr hin, mein's Herzens werte Kron und sei das Heil der Armen, und hilf ihn' aus der Sünden Not, erwürg für sie den bittern Tod und laß sie mit dir leben.

Soli
Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

Capella
Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenkt das Leben, im Himmel soll'n wir haben, o Gott, wie große Gaben.

Soli
Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herren, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Capella
Es ist allhier ein Jammertal, Angst, Not und Trübsal überall, des Bleibens ist ein kleine Zeit, voller Mühseligkeit, und wer's bedenkt, ist immer im Streit.

Soli
Wenn eure Sünde gleich blutrot wäre, soll sie doch schneeweiß werden, wenn

sie gleich ist wie rosinfarb, soll sie doch wie Wolle werden.

Capella
Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl dient wider allen Unfall, der Heilge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

Soli
Gehe hin, mein Volk, in eine Kammer und schleuß die Tür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorübergehe. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihr Hinfahren für Verderben, aber sie sind in Frieden.
Herr, wenn ich nur dich habe , so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht', so bist du Gott allzeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Capella
Er ist das Heil und selig Licht für die Heiden, zu erleuchten, die dich kennen nicht und zu weiden. Er ist seines Volks Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Soli
Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenn's hoch kömmt, so sind's achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh und Arbeit gewesen.

Capella
Ach, wie elend ist unser Zeit allhier auf dieser Erden, gar bald der Mensch darnieder leit, wir müssen alle sterben, allhier in diesem Jammertal ist Müh und Arbeit überall, auch wenn dir's wohl gelinget.

Soli
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen.

Capella
Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kannst du vertreiben, denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Soli
Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Capella
Er sprach zu mir: Halt dich an mich, es soll dir itzt gelingen, ich geb mich selber ganz für dich, da will ich für dich ringen, den Tod verschlingt das Leben mein, mein Unschuld trägt die Sünden dein, da bist du selig worden.

2. Parentationsmotette

Chorus I/II
Herr, wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erden.
Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht',
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens
Trost und mein Teil.

3. Canticum Simeonis

Intonatio
Herr, nun lässest du deinen Diener

Chorus I („allernechst bey der Orgel")
in Friede fahren, wie du gesagt hast,
denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen,
welchen du bereitet hast vor allen Völkern,
ein Licht, zu erleuchten die Heiden,
und zum Preis deines Volks Israel.

Chorus II
Selig sind die Toten,
die in dem Herren sterben.
Sie ruhen von ihrer Arbeit
und ihre Werke folgen ihnen nach.
Sie sind in der Hand des Herren
und keine Qual rühret sie.

Karl Amadeus Hartmann

Friede anno 48

I. Krieg

Welt, rühme was du willst,
ich muss die Trübsal preisen.

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret,
der frechen Völker Schar, die rasende Posaun,
das vom Blut fette Schwert, die donnernde Kartaun,
hat aller Schweiß und Fleiß und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch ist umgekehret,
das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schaun
ist Feuer, Pest und Tod, der Herz und Geist durchfähret.
Hier durch Schanz und Stadt rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr! als unser Ströme Flut,
von Leichen fast verstopft, die sich langsam fortgedrungen;
doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
was grimmer denn die Pest, grimmer Glut und Hungersnot,
dass auch der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

II. Elend

Ist jemals, weil der Bau der großen Welt gestanden,
o grimme Tyrannei und Greuel auch erhört,
ist was, das nicht durch Krieg, Schwert, Flamm und Spieß zerstört,
ist solche Grausamkeit, sind soviel Sünd und Schanden
ganz ohne Furcht verübt, nun Redlichkeit in Banden
und Heiligkeit verjagt, nun sich die Sünde mehrt
und mancher Widerchrist in Gottes Tempel lehrt
und schwere Ketzerei sich heckt in allen Landen?

Ach, wie wird deiner Schar, Herr Jesu Christ, so bang.
Verkürze doch die Zeit und bleib nunmehr nicht lang,
Dass nicht der Satan uns in Wahn und Irrtum bringt!
Indessen gib, dass ich, o wahre Seelenspeis,
mich von der faulen Welt und ihrer Lust abreiß
und bald zu dir, mein Hort, mit Adlersflügeln schwinge!

III. Liebe

Reine Lieb ist's, die nichts zwinget
ob der Erden Abgrund kracht,
ob durch schwarze Lüfte dringet
der entbrannten Strahlen Macht,
keiner Taten Wunderwerke
dämpfen treuer Liebe Stärke.

Lieb ist, der nichts gleich zu schätzen,
wenn man alles Gold der Welt
gleich wollt' auf die Waage setzen,
Lieb ist, die den Ausschlag hält;
Lieb ist trotz der Silberhaufen
nur durch Liebe zu erkaufen.

IV. An meine Mutter

Ach, edle Blume, an welcher recht zu schauen,
was keusch, was unverzagt, was treu und heilig sein.
O Spiegel der Geduld in ungemeiner Pein,
o andachtsvolle Ros, o Richtschnur keuscher Frauen.
Hat euch die scharfe Sens des Todes abgehauen,
eh als eur Mittag hin, deckt dieser Marmorstein
die durch Leid, Schwindsucht, Angst und Schmerz verzehrten Bein,
nachdem der Tod den Geist euch Gott hieß anvertrauen.
Gott riss euch von uns weg, gleich als sein Grimm entbrannt,
als Seelennot und Krieg verheerten Kirch und Land.
Jetzt seht ihr Christum selbst mit süßer Freud umfangen,
wir schauen Glut und Mord, Pest und Sturm und Schwert,
o Mutter, grade recht für euch von dieser Erd'
seid ihr, für uns zu früh, ach gar zu früh gegangen.

V. Geburt

Kind, dreimal süßes Kind, in was bedrängten Nöten
bricht dein Geburtstag ein, der Engelscharen Macht
bejauchzet deine Kripp und singt bei stiller Nacht,
die Hirten preisen dich mit hell gestimmten Flöten,
ach um mich klingt der Hall der rasenden Trompeten,
der rauhe Paukenklang, Der Büchsen Donner kracht,
du schläfst, der tolle Grimm der schnellen Zwietracht wacht,
und dräut mit Stahl und Schwert und Flamm und Hass und Toten.

Hört an, die Weisheit ruft, hört an, die Liebe schreit,
kommt alle, kommt, die Angst, Ach und Weh verzehret,
kommt alle, die ihr bebt in Not und sinkt in Traurigkeit.

VI. Friede

Zeuch hin, betrübtes Jahr, zeuch hin mit meinen Schmerzen,
zeuch hin mit meiner Angst und überhäuftem Weh,
zeuch soviel Leiden nach! Bedrängte Zeit, vergeh
und führe mit dir weg die Last von diesem Herzen.
Herr, vor dem unser Jahr als ein Geschwätz und Scherzen,
fällt meine Zeit nicht hin wie ein verschmelzter Schnee?
Lass doch, weil mir die Sonne gleich in der Mittagshöh,
mich noch nicht untergehn gleich ausgebrannten Kerzen!
Nach Leiden, Leid und Ach und letzt ergrimmten Nöten,
nachdem auf uns gezückt und eingesteckt das Schwert
indem der süße Fried ins Vaterland einkehrt,
und man ein Danklied hört statt rasenden Trompeten.
Bisher sind wir tot gewesen, kann nun Fried ein Leben geben,
ach so lass uns, Friedenskönig, durch dich froh und friedlich leben,
Wo du Leben uns versprochen.
Herr, es ist genug geschlagen
Angst und Ach genug getragen,
gib doch nun etwas Frist, dass ich mich recht bedenke.
Gib dass ich der Handvoll Jahre
froh werd einst vor meiner Bahre,
missgönne mir doch nicht dein liebliches Geschenke.
Friede den Menschen
Friede den Toten. Friede den Lebenden.
Friede, Friede, Friede.

OPER ON AIR.

IMMER SAMSTAGS,
20 UHR

radio 3 rbb

Hans-Christoph Rademann

Der Dirigent Hans-Christoph Rademann ist ein international gefragter Interpret mit einem breiten Repertoire, das von der Wiederentdeckung Alter Musik bis zur Uraufführung

Hans-Christoph Rademann

zeitgenössischer Werke reicht. Von 2007 bis 2019 hat er mit dem Dresdner Kammerchor eine Gesamteinspielung des Werkes von Heinrich Schütz vorgenommen und in der Saison 2023–24 mit der Gaechinger Cantorey sämtliche Kantaten aus dem ersten Leipziger Dienstjahr von Johann Sebastian Bach aufgeführt und aufgenommen.

In Dresden geboren, wuchs Hans-Christoph Rademann im erzgebirgischen Schwarzenberg in einer Kantorenfamilie auf. Er war Sänger im Dresdner Kreuzchor und studierte an der Musikhochschule Dresden Chor- und Orchesterdirigieren. Kurz nach Studienbeginn gründete er den Dresdner Kammerchor und führte ihn zu internationalem Ruhm. Hans-Christoph Rademann war Leiter der Singakademie Dresden, Chefdirigent des NDR-Chores und leitete von 2007 bis 2015 den RIAS Kammerchor Berlin. 2013 wurde er zum Akademieleiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart als Nachfolger von Helmuth Rilling berufen. Deren Ensemble, die Gaechinger Cantorey, hat er als Originalklangensemble neu gegründet. Mit dem Programm „BachBewegt!“ baute er an der Bachakademie Stuttgart ein umfangreiches Education-Programm auf.

Gastspiele führten ihn in viele Teile der Welt, nach Nord- und Südamerika, China, Taiwan, Japan, Indien, Sri Lanka, Südafrika und in nahezu alle europäischen Musikmetropolen. Den Dirigenten verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit führenden Ensembles wie der Nederlandse Bachvereniging, dem Freiburger Barockorchester, dem Collegium 1704, dem Sinfonieorchester Basel, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, der Dresdner Philharmonie und den Stuttgarter Philharmonikern.

Für seine künstlerische Arbeit und sein gesellschaftliches Engagement wurde Rademann mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Dazu gehören die Sächsische Verfassungsmedaille, der Kunstpreis der Stadt Dresden, die Johann-Walter-Plakette, der Heinrich-Schütz-Preis sowie der Preis der Europäischen Kirchenmusik. CD-Aufnahmen seiner umfangreichen Diskographie wurden unter anderem mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Grand Prix du Disque, dem Gramophone Classical Music Award, dem Diapason d’Or und dem Opus Klassik ausgezeichnet.

Seit 2000 ist Hans-Christoph Rademann Professor für Chordirigieren an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. Außerdem ist er Intendant des Musikfests Erzgebirge, Botschafter des Erzgebirges und Schirmherr des Christlichen Hospizdienstes Dresden.

Sarah Maria Sun

Sarah Maria Sun

Sarah Maria Sun wurde als Interpretin für Zeitgenössische Musik international bekannt. Heute umfasst ihr Repertoire über 2.000 Kompositionen des 16. bis 21. Jahrhunderts. Im Laufe der Zeit wirkte sie an mehr als 400 Uraufführungen mit. In den letzten Jahren spielte sie zunehmend Monodramen komplexer Frauenfiguren. Für ihre Interpretationen der Doppelrolle Elsa/Lohengrin (*Lohengrin* von Salvatore Sciarrino, Osterfestspiele Salzburg) und der Gwen (*Psychose 4.48* von Philip Venables, Semper Zwei Dresden) wurde sie als Sängerin des Jahres nominiert.

Sie tritt als Solistin unter anderem in Konzerthäusern und Festivals wie der Suntory Hall Tokyo, dem Muziekgebow Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg, der Tonhalle Zürich, dem Auditorio National Madrid, der Berliner und Kölner Philharmonie, den Biennalen Paris, Venedig und München, dem Arnold Schönberg Center Wien und den Festivals in Luzern, Salzburg, Witten, Donaueschingen, Herrenhausen, Cervantino und Vertice Festival in Mexico auf. Sie gastierte an den Opernhäusern in Zürich, Basel, Dresden, Frankfurt, München, Düsseldorf, Stuttgart, Mannheim, Leipzig, Strasbourg, Luxembourg, Zagreb sowie an der Opéra Bastille und Opéra Comique in Paris.

Sarah Maria Sun konzertierte mit Dirigenten wie François Xavier Roth, Sir Simon Rattle, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Alan Gilbert, Thomas Hengelbrock, Susanna Mälkki, Peter Rundel, Heinz Holliger und mit Klangkörpern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, den Berliner Philharmonikern, den Sinfonieorchestern des NDR, BR, SWR und WDR, der Dresdner Philharmonie, dem Antwerp- und Tokyo-Symphony Orchestra, dem Ensemble Musikfabrik Köln, Ensemble Modern, Mosaik, Intercontemporain oder Streichquartetten wie Diotima, Arditti, Schumann oder Signum.

Von 2007 bis 2014 war sie die Erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, einem Kammerensemble aus sieben Sängern, das seit Jahrzehnten weltweit zu den wichtigsten Vorreitern für Zeitgenössische Musik zählt. Ihre Diskografie umfasst mehr als 40 CDs, wovon viele mit Preisen ausgezeichnet wurden. Sie

gibt regelmäßig Meisterkurse für Vokalmusik des 20. und 21. Jahrhunderts, unter anderem an den Universitäten und Hochschulen von Oslo, Harvard, Chicago, Stockholm, Zürich, Luzern, Rostock, Moskau, Dresden, Hannover oder Berlin.
2018 bis 2022 war sie Gastprofessorin, Tutorin und Lehrbeauftragte an den Musikhochschulen Hannover, Graz und Luzern. Seit 2022 unterrichtet sie als Professorin für Zeitgenössische Musik an der Musikhochschule Basel.

Helen Collyer

Helen Collyer, geboren in England, arbeitet als freiberufliche Liedbegleiterin, Solorepetitorin und Vocal Coach und lebt seit 2007 in Berlin. Nach einem Musikstudium an der University of Cambridge studierte sie anschließend Liedbegleitung bei Malcolm Martineau an der Royal Academy of Music in London sowie Korrepetition am National Opera Studio und an der Opéra National de Paris. Sie ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe, unter anderem dem Geoffrey Parsons Award, dem Leonard Hancock Memorial Award und dem Sir Henry Richardson Award. Als Solorepetitorin studierte sie außerdem in Paris, Perugia und St. Petersburg. Sie arbeitete an der Opéra National de Paris, der English National Opera, der Norske Opera, an der Komischen Oper Berlin und für die Salzburger Osterfestspiele mit Sir Simon Rattle.
Helen Collyer arbeitet seit 2006 regelmäßig an der Glyndebourne Festival Opera, u.a. für *Of Love and Other Demons* (Péter Eötvös), *The Rake's Progress* (auch als Cembalistin bei der DVD-Produktion), *Das schlaue Füchslein*, *Die Meistersinger von Nürnberg* und die Uraufführung Brett Deans *Hamlet*.

Helen Collyer

Als Liedbegleiterin spielte sie für zahlreiche Sänger, so etwa an der Wigmore Hall London, am Concertgebouw, am Palais Garnier und in der Opera Bastille in Paris, am Paul Klee Zentrum Bern, in Italien, Schweden, Norwegen und Österreich und spielte für Radio France, BBC, ZDF und Sat1.
Zu ihren Konzertplänen gehören Liederabende mit Matthew Rose in der Wigmore Hall London und in der Schweiz, Kammerkonzerte an der Komischen Oper Berlin sowie die Mitarbeit mit den Dirigenten Sir Mark Elder und Sir Andrew Davis an Produktionen von *Falstaff* und *Billy Budd* (Glyndebourne), *Der Zwerg* und *L'Enfant et les Sortilèges* mit Paul Daniel (Opéra National de Paris).

Stephan Rath

Stephan Rath wirkte als Generalbassspieler und Solist unter anderem bei über 150 Opernproduktionen mit, die er zum Teil auch leitete. Er ist Mitbegründer der Batzdorfer Hofkapelle und einer ihrer musikalischen Leiter und Ideegeber. Als Lautenist widmet sich Stephan Rath dem gesamten Repertoire und seinen spezifischen Instrumenten und Spieltechniken von der Renaissance bis in die Frühklassik. Seine Liebe zur zeitgenössischen Musik findet unter anderem ihren Ausdruck in dem anlässlich der Triennale Köln 2007 mit dem Gitarristen und Komponisten Scott Fields gegründeten Duo. Die Arbeit als Solist und Generalbassspieler ist auf über 60 CDs und zahlreichen Rundfunk- und Fernsehproduktionen dokumentiert.

Stephan Rath

Das besondere Interesse von Stephan Rath an Lehre und Konzert gilt der szenischen Umsetzung der Musik in unterschiedlichen konventionellen und experimentellen Formen. So erstellte er für die Internationalen Schütz Tage 2011 eine musikalische Fassung der verlorenen ersten deutschen Oper *Dafne* von Heinrich Schütz auf Grundlage des erhalten Librettos von Martin Opitz; im selben Jahr das Musiktheaterstück *Eines Schatten Traum* mit deutschen Musikwerken aus dem 30-jährigen Krieg; 2012 folgte eine Fassung der Oper *Cleofide* von Johann Adolf Hasse für das Bachfest Leipzig. Daneben schuf er unter anderem Theaterbühnenmusiken für *Ein Sommernachtstraum*, *Der Geizige*, *Fiesco* (Theater Bonn), für die Händel-Festspiele Halle entwickelte er das ein neuartiges musikdramaturgisches Konzept, die interaktive Musiktheaterproduktion *Der Liebeswahn*, eine variable Oper mit mehreren möglichen und unterschiedlichen Handlungsträngen, in der das Publikum live über den Ablauf der Handlung in jeder Aufführung neu bestimmen kann.
Stephan Rath ist Professor für barocke Kammermusik und Projekte in der Fachrichtung Alte Musik an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig.

Matthias Müller

Matthias Müller begann im Alter von fünf Jahren auf der Diskantgambe zu spielen. Seither hat sich sein Instrumentarium auf die gesamte Gambenfamilie erweitert, einschließlich verschiedener Violonetypen und der Lira da gamba. Er studierte an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau, wo er seitdem auch lebt. Als international gefragter Continuospieler

Matthias Müller

geht er einer ausgiebigen Konzerttätigkeit nach und wirkte bei mehr als 100 CD-Produktionen mit. Neben der Kammermusik gilt seine besondere Liebe der Vokalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts. Von 2000 bis 2022 war er fest mit dem Ensemble Cantus Cölln verbunden. Daneben konzertiert er und macht Aufnahmen mit verschiedenen anderen Ensembles, wie Dresdner Kammerchor, Concerto Palatino, Balthasar-Neumann Chor, Holland Baroque, Stuttgarter Kammerchor, Les Cornets Noirs, La dolcezza, Freiburger Barockorchester, Les Passions de l`Ame, Vox Luminis, und anderen.

Michaela Hasselt

Michaela Hasselt spielte ihr Diplom im Fach Cembalo an der Hochschule für Musik München. Daran schloss sie ein künstlerisches Aufbaustudium für Cembalo und Hammerflügel an der Universität der Künste Berlin bei Mitzi Meyerson und an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Christine Schornsheim an, welches sie mit einem Konzertexamen beendete. Sie wirkt in verschiedenen Kammermusikensembles und Orchestern als Solistin und Continuospielerin auf Cembalo und Orgel mit und war an zahlreichen CD und Rundfunkproduktionen beteiligt. Als gefragte Begleiterin fungiert Michaela Hasselt bei internationalen Wettbewerben. Seit 1999 unterrichtet sie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig die Fächer Cembalo, Generalbassspiel und Korrepetition.

Michaela Hasselt

harmonia mundi

GEORGE FRIDERIC HANDEL

Dixit Dominus

Laudate pueri. Nisi Dominus

RIAS Kammerchor Berlin
Akademie für Alte Musik Berlin
Justin Doyle

HMM 902723

Foto : © Fabian Schellhorn

Diese drei wunderbaren geistlichen Werke schrieb der junge Händel in Rom, wo er sich von 1707 bis 1710 aufhielt. Die Akademie für Alte Musik Berlin und der RIAS Kammerchor bieten uns eine höchst lebendige, farbenfrohe Lesart dieser Musik, in der sich die Begabung des Komponisten bereits zeigt: Treue gegenüber alten Formen, perfekte Beherrschung des Kontrapunkts und so früh schon ein einzigartiger Sinn für das Erzählen von Geschichten. Alles lässt hier das Genie erahnen.

harmoniamundi.com

RIAS Kammerchor Berlin

Der RIAS Kammerchor Berlin, der in der Saison 2023 – 24 seinen 75. Geburtstag feiert, zählt zu den weltweit führenden Profichören. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren die internationale Reputation, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, ECHO Klassik, Gramophone Award, Choc de l'année, Prix Caecilia oder der Ehrenpreis Nachtigall der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.

34 professionell ausgebildete Sänger*innen bilden den multinationalen Klangkörper. Maßgeblich bekannt ist der RIAS Kammerchor Berlin für sein präzises Klangbild. Im Rahmen des RIAS Kammerchor Studio werden darüber hinaus vier Akademist*innen pro Saison Teil des Chores. Das Repertoire erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- oder Barock-Interpretationen über Neudeutungen von Werken der Klassik und Romantik bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen. Seit

der Saison 2017 – 18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Im Herbst 2018 feierte der RIAS Kammerchor unter der Leitung Justin Doyles sein gemeinsames Debüt in Japan. Die bisherigen gemeinsamen Einspielungen wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Zu diesen zählen unter anderem die Liebesliederzyklen von Brahms sowie Händels *Messiah* und die *Coronation Anthems*. Gerade erschienen ist die CD *Dixit Dominus* mit geistlichen Werken des jungen Georg Friedrich Händel, Justin Doyle leitet hier den RIAS Kammerchor sowie die Akademie für Alte Musik Berlin.

Mit bis zu 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands und der Welt zählt der RIAS Kammerchor zu den wichtigsten Tourneechören des Landes. In seiner Heimatstadt präsentiert er sich mit sechs Berlin-Konzerten, darunter das renommierte Neujahrskonzert, den ForumKonzerten in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis „Forum der Freunde und Förderer", im Rahmen derer außergewöhnliche Orte zur Konzertbühne werden, sowie gemeinsamen Programmen mit Schwesterensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin oder dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Mit dem Deutschen Musikrat veranstaltet er alle zwei Jahre das Abschlusskonzert des Deutschen Chordirigentenpreises. Weitere Musikvermittlungs-Projekte umfassen unter anderem Chorpatenschaften mit Berliner Schulchören, Musikalische Salons mit Mitgliedern des Chores und Publikumsworkshops unter der Leitung Justin Doyles.

Führende Künstlerpersönlichkeiten wie Günther Arndt, Uwe Gronostay, Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann haben mit ihren Chefdirigaten den Chor seit seiner Gründung 1948 als Ensemble des Rundfunk im amerikanischen Sektor geformt und geprägt. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie Dirigent*innen wie Sir Simon Rattle, René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Krista Audere, Iván Fischer und Rinaldo Alessandrini.

Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

Abendbesetzung

Sopran
Friederike Büttner
Katharina Hohlfeld-Redmond
Mi-Young Kim*
Anette Lösch
Jana Miller
Anja Petersen
Stephanie Petitlaurent
Liza Steinbock (A)
Esther Tschimpke
Dagmar Wietschorke
Viktoria Wilson*

Alt
Michelle Baum (A)
Ulrike Bartsch
Claudia Buhrmann
Karin Eger
Magdalena Hinz
Susanne Langner*
Sibylla Maria Löbbert
Julienne Mbodjé
Hildegard Rützel

Tenor
Volker Arndt*
Joachim Buhrmann
Jörg Genslein
Martin Höhler (A)
Minsub Hong
Christian Mücke
Volker Nietzke
Kai Roterberg*
Shimon Yoshida

Bass
Max Börner
Stefan Drexlmeier
Ingolf Horenburg
Matthias Lutze*
Paul Mayr
Andrew Redmond
Felix Rumpf
Jonathan E. de la Paz Zaens*

* Soli
A Akademist*innen

„Definitiv ein Erfolgsmodell“

Gespräch mit Ruth Jarre, Musikredakteurin bei Deutschlandfunk Kultur, über 30 Jahre Zusammenarbeit mit dem RIAS Kammerchor Berlin, über Liveatmosphäre, Sternstunden und Pannen

Vor 30 Jahren ist der RIAS Kammerchor Berlin gemeinsam mit dem Rundfunkchor Berlin und den beiden Berliner Rundfunkorchestern in die Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC) überführt worden. Vier Gesellschafter sind beteiligt, wobei Deutschlandradio mit 40% den größten Anteil hat. Kann man von einem Erfolgsmodell sprechen?

Es ist definitiv ein Erfolgsmodell, weil damals diese vier Gesellschafter – Bundesrepublik Deutschland, Land Berlin, Deutschlandradio und RBB – in unsicheren Zeiten die Zukunft dieser vier Ensembles gesichert haben. Gleichzeitig ist es in Deutschland auch ein einmaliges Modell, denn alle anderen Rundfunkensembles gehören zu 100% zu den jeweiligen Landesrundfunkanstalten.

Für den RIAS Kammerchor bedeutet das, dass die Konzerte bundesweit im Rundfunk übertragen werden. Wie viele Konzertsendungen sind denn da in den letzten 30 Jahren im Deutschlandradio zusammengekommen?

Es dürften so zwischen 250 und 300 Konzerte sein, die wir gesendet haben, wobei sich die Frequenz in den letzten Jahren noch deutlich erhöht hat. Die Konzertübertragungen der vier ROC-Ensembles und damit auch des RIAS Kammerchors

Ruth Jarre

sind damit eine ganz wichtige Säule der Musikproduktion im Deutschlandfunk und im Deutschlandfunk Kultur. Neben dem eigentlichen Mitschnitt gibt es ja immer noch begleitende Gespräche oder Reportagen, in denen der Chefdirigent, der Chordirektor, Ensemblemitglieder und Gäste oder auch Komponistinnen und Komponisten, Musikwissenschaftler und Dramaturgen zu Wort kommen. Ein Konzert wird also zusätzlich zur Übertragung in der Sendung „Konzert" häufig umfassend medial begleitet, und das in beiden Sendern, etwa in den Sendungen „Tonart", „Chormusik" oder „Konzertdokument der Woche".

Sie sind seit 2008 bei Deutschlandfunk Kultur als Redakteurin beschäftigt und seit 2014 für die Chormusik verantwortlich, also auch für den RIAS Kammerchor. In den letzten zehn Jahren haben Sie also praktisch alle Konzerte des Chores gehört und betreut?

Ja, alles in allem waren das bislang rund 100 Konzerte. Da sind zum einen immer die sechs Abo-Konzerte pro Saison, hinzu kommen noch etliche Sonderkonzerte, wie Passionsaufführungen oder Konzerte im Rahmen des Musikfests Berlin. Außerdem nehmen wir inzwischen auch viele ForumKonzerte auf, wenn organisatorisch nichts dagegenspricht. Unter diesen rund 100 Konzerten der letzten zehn Jahre waren übrigens auch 16 Konzerte mit dem RIAS Kammerchor, die wir während der Corona-Zeit veranstaltet haben. Wir hatten ja schließlich jeden Abend eine Sendung zu bestücken, die „Konzert" heißt. Da wollten wir nicht ständig Wiederholungen senden, sondern haben – unter Berücksichtigung aller Auflagen – Livesendungen mit den Ensembles der ROC gemacht, auch mit anderen, freien Ensembles, meist übrigens aus der Jesus Christus Kirche in Dahlem. Für mich hat sich in dieser Zeit die Beziehung zum RIAS Kammerchor sogar intensiviert, da wir uns ohne Publikum im selben Raum befunden haben und so näher dran waren an der konkreten Arbeit des jeweils anderen.

Bei „normalen" Konzerten in der Philharmonie sitzen Sie als betreuende Redakteurin dagegen weit weg vom Chor…

Genau, bei diesen Konzerten besteht nur ein indirekter Kontakt, denn sowohl im Kammermusiksaal als auch im Großen Saal der Philharmonie sitze ich bei Live-Übertragungen in einem Studio hoch über der Bühne und kann den Chor durch eine Panoramascheibe sehen und über Kopfhörer hören. Nebenan ist das Tonstudio, wo der Toningenieur vor dem Mischpult und der Tonmeister vor der Partitur sitzt, um die laufende Übertragung technisch und künstlerisch auf bestem Niveau zu ermöglichen. Diese beiden Personen kann ich aber nicht sehen, sondern nur über eine Kommandotaste sprechen. Demzufolge ist immer eine gute Vorbereitung notwendig.

An dieser Stelle können wir gleich nochmal grundsätzlich klären, weshalb es bei Livesendungen von Konzerten des RIAS Kammerchors am Beginn nicht so pünktlich wie gewohnt beginnt…

Das hängt mit den Gepflogenheiten unseres Senders zusammen. Im Deutschlandfunk Kultur sind von 20.00 Uhr bis 20.03 Uhr die Nachrichten gesetzt. Danach kann es auch nicht gleich mit der Musik losgehen, sondern es muss erst erklärt werden, wo das heutige Konzert stattfindet, wer singt, welche Stücke ungefähr auf dem Programm stehen und warum man unbedingt zuhören sollte. Dafür bin ich als Moderatorin verantwortlich. Am heimischen Radio fühlt sich das ganz normal an, aber im Konzertsaal kann es sein, dass schon mal fünf bis sechs Minuten ratlose Stille herrscht.

Woher weiß da unten denn der Dirigent, wann er anfangen kann?

Das muss vorher immer individuell abgesprochen werden. Hinter der Bühne gibt der Inspizient die Kommandos, wann der Chor auf die Bühne geht, wann das Orchester kommt und einstimmt, schließlich wann Solistinnen, Solisten und Dirigent auftreten. Der Inspizient hat von mir vorher einen Plan bekommen, wie lange ich ungefähr ins Programm einführe und richtet sich danach.

In wieviel Prozent der Fälle klappt das auch?

Wir sind ja gut eingespielt, deshalb würde ich sagen, in mindestens 90 Prozent der Fälle läuft alles reibungslos. Unter Umständen kann es aber auch Missverständnisse geben, man erzählt und erzählt und wartet darauf, dass endlich der Dirigent auftritt, dem aber umgekehrt die entscheidende Information fehlt. Es gibt auch Dirigenten, die schwer zu bändingen sind, da muss man einfach aufpassen und permanent beim Sprechen aus dem Fenster schauen und mit dem Auftritt dann moderativ die Kurve kriegen.

Wenn die Musik dann erstmal läuft, müssen ja dann vor allem Toningenieur und Tonmeister arbeiten. Für Sie als Moderatorin wird es erst in der Pause wieder aufregend?

In der Regel läuft es so, dass wir einen Pausenbeitrag vorbereitet haben, der dann nach einer kurzen Zwischenmoderation gesendet wird. Sobald dieser Beitrag begonnen hat, notiere ich mir sekundengenau dessen vorgesehene Abschlusszeit und gehe mit dieser Information hinunter zum Inspizienten hinter die Bühne. Im Kammermusikmusiksaal sind das fünf Stockwerke, im Großen Saal der Philharmonie zehn... Der Inspizient entscheidet dann anhand dieser genauen Uhrzeit, wann er mit dem Gong die Pause beendet und die Musiker wieder auf die Bühne schickt.

Die dritte spannende Stelle für Sie ist dann sicher der Schluss des Programms. Was passiert denn, wenn ein Konzert aus welchen Gründen auch immer deutlich länger dauert als vorhergesehen?

Das kann sendeintern schon mal Ärger provozieren. Wir als Musikabteilung sind natürlich davon überzeugt, dass ein Livekonzert Vorrang hat und vermeiden grundsätzlich das Ausblenden. Die Autorinnen und Autoren, die für die nachfolgenden Sendungen verantwortlich sind, sagen aber natürlich auch mit gutem Recht, dass sie Vorrang haben, schließlich sind diese Beiträge lang vorausgeplant und sorgfältig vorbereitet. Aber in einem Livekonzert kann eben trotz guter Planung immer etwas Unvorhergesehenes passieren, so dass es manchmal knapp wird. Wenige Minuten können wir gewinnen, indem wir im Sender anrufen und bitten, auf die Nachrichten um 22 Uhr zu verzichten. Alles was darüber hinausgeht, darf eigentlich nicht passieren... Bei Zweifeln schon in der Planungsphase muss man dann eben auf die Liveübertragung verzichten und ein paar Tage später als Aufzeichnung senden.

Rund 100 Konzerte mit dem RIAS Kammerchor Berlin haben Sie auf diese Weise gehört, oft ja auch inklusive Generalproben. Auch wenn es für Sie Arbeit ist, gibt es Konzerte, die musikalisch in besonderer Erinnerung bleiben?

Tatsächlich gibt es Sternstunden, die wirklich hängen bleiben. Ich erinnere mich zum Beispiel sehr gern an ein Konzert im April 2022 im Kraftwerk Mitte. Der Chor hat *Spem in Alium* von Thomas Tallis und *Earthrise* von Alec Roth gesungen, parallel wurde ein faszinierender Film projiziert, der die Erde vom Mond aus gezeigt hat. Das war eine sehr eindrückliche Erfahrung. Auch sehr in Erinnerung

geblieben ist mir eine Aufführung der *Johannes-Passion* von Bach im März 2019 im Konzerthaus. Da kam der Chor gerade von einer Italien-Tournee wieder und es war im Vorfeld so ziemlich alles schiefgegangen, was schiefgehen konnte. Der Chor musste zur Hälfte Zug fahren, weil das Flugzeug nicht wie geplant geflogen ist, Anzug und Partitur des Chefdirigenten waren nicht rechtzeitig vor Ort und dann fielen noch diverse Gesangssolisten aus. Und trotzdem war es ein sensationell gutes Konzert, bei dem mehrere Chormitglieder dann spontan Solopartien übernommen haben.

Ein Ausnahmefall im jährlichen Konzertkanon ist doch dann immer das Neujahrskonzert des RIAS Kammerchors?

Wenn man im Deutschlandfunk Kultur vom Neujahrskonzert spricht, ist klar, dass damit das Konzert des RIAS Kammerchor Berlin gemeint ist und nicht etwa jenes der Wiener Philharmoniker. Das Konzert am 1. Januar aus dem Großen Saal der Philharmonie wird immer live übertragen, und wir haben dafür sogar eine Stunde mehr Zeit, also bis 23 Uhr. Das ist für uns das Paradies! Ich

empfinde die Atmosphäre an diesem Abend immer als sehr besonders, auch ist das Publikum deutlich entspannter als sonst. Besser kann ein Jahr eigentlich gar nicht beginnen.

Parallel zu den Rundfunkübertragungen gibt es ja auch CD-Produktionen, die von Deutschlandfunk Kultur betreut werden. Welche Arbeitsschritte bedeutet das für Sie?

Konzert des RIAS Kammerchor Berlin

im Kraftwerk Mitte, 29. April 2022

Wir sprechen sehr frühzeitig mit dem Chordirektor, um zu klären, welche Stücke auch für Tonträger aufgenommen werden sollen. In der Regel sind das dann Koproduktionen mit einem CD-Label, wobei wir als Rundfunkinstitution die gesamte Aufnahme organisieren und durchführen. Wir mieten einen Saal oder ein Studio, stellen das technische Personal zur Verfügung und sorgen dafür, dass die Aufnahme inklusive Schnitt zu einem optimalen Ergebnis kommt. Das Label übernimmt dann meist die Schnittkosten und sorgt für die Herstellung der CD und den Vertrieb.

Bei so vielen Liveübertragungen kann doch eigentlich nicht alles glattgehen. Erinnern Sie sich an eine besonders schöne Radiopanne?

Na klar, denn so etwas vergisst man nicht, zuweilen träume ich auch noch davon: Ich habe mich bei einem Livekonzert mal bei der Berechnung des Pausenbeitrags um ein paar Minuten verkalkuliert. Das ergab dann die Situation, dass ich noch hinter der Bühne stand, als ich eigentlich oben im Studio schon sprechen musste. Das habe ich dann realisiert und bin im Sprint die angesprochenen fünf Etagen nach oben gerannt. Der Toningenieur hatte mich schon sehnsüchtig erwartet und sofort bei meinem verspäteten Erscheinen das Mikrofon aufgezogen. Ich musste also losreden – hatte aber durch den Treppensprint überhaupt keine Luft. Es muss sehr eigenartig geklungen haben…

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für viele weitere Konzerte und Produktionen!

Das Interview führte Bernhard Scharmmek

Weitere Termine

Musikalischer Salon

Dienstag, 10. September 2024, 19 Uhr, Luftraum, Maienstr. 4, 10787 Berlin

Zum Auftakt der Saison laden wir ein zu einem Musikalischen Salon, moderiert von Johanna Bastian. Sänger*innen des RIAS Kammerchores sowie ausgewählte Instrumentalist*innen geben Ausblicke auf das Programm der neuen Spielzeit. Tickets für 15 € unter tickets@rias-kammerchor.de oder bei unserem Besucherservice unter 030 20 29 87 25. Für Mitglieder des RIAS Kammerchor Forum ist der Eintritt nach Voranmeldung unter tickets@rias-kammerchor.de frei

---

Bruckner 200

Mittwoch, 18. September 2024, 20 Uhr, Philharmonie Berlin, Großer Saal

In Kooperation mit dem Musikfest Berlin ist das erste Abo-Konzert der neuen Saison Anton Brucker gewidmet. Anlässlich des 200. Geburtstags dieses Komponisten führen der RIAS Kammerchor und die Akademie für Alte Musik Berlin unter Leitung von Lukasz Borowicz kirchenmusikalische Werke von Bruckner, darunter die frühe d-Moll-Messe auf. Tickets: 10 bis 50 €

---

1. ForumKonzert

Mittwoch, 25. September 2024, 20 Uhr, Stadtbad Lichtenberg, Hubertusstr. 47, 10365 Berlin

Der ungewöhnliche Raum des ehemaligen Stadtbads Lichtenberg bildet die Bühne für ein ungewöhnliches Konzert: Der Bassist Jonathan de la Paz Zaens singt geistliche Konzerte des Barock und romantische Lieder und wird dabei von einem Blechbläserensemble begleitet. Zusammengestellt wurde das Programm von Joachim Buhrmann, eigentlich Tenor im RIAS Kammerchor Berlin, der hier aber als Tubist zu erleben ist. Tickets: 23 €

Entdecken Sie unsere digitalen Angebote

JEDERZEIT UND ÜBERALL!

Alle Folgen unserer Podcasts.
Exklusive Playlists.
Aktuelle und historische Einspielungen.

Spotify

RIAS KAMMERCHOR BERLIN

Music

Impressum

Herausgeber
RIAS Kammerchor Berlin
in der Rundfunk Orchester
und Chöre gGmbH Berlin
Charlottenstraße 56
10117 Berlin
Geschäftsführer
Anselm Rose
Kuratoriumsvorsitzender
Ernst Elitz
Gesellschafter
Deutschlandradio
Bundesrepublik Deutschland
Land Berlin
Rundfunk Berlin-Brandenburg
Chordirektor
Bernhard Heß
Projektmanagement
Laura Biederstedt (Projektleitung)
Regine Neudert
Christiane Wünsch
Notenarchiv
Mikhail Pyshkin
Anna Rozsa Farkas (Assistenz)
Musikvermittlung
Johanna Bastian
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Lisa Krefis
Marketing
Jessica Bladt
Projektentwicklung
Justus Hoffmeier
Assistenz
Anna Kohoff
Leonard Lentz
Isa Steglich
Albrecht Wiegand (FSJ)
Besucherservice
T +49.(0)30.20 29 87 25
F +49.(0)30.20 29 87 29
tickets@rias-kammerchor.de
www.rias-kammerchor.de

Redaktion und Einführungstext
Bernhard Schrammek
Gestaltung und Satz
Fons Hickmann M23, Björn Wolf
Druck
Buch- und Offsetdruckerei
H. Heenemann GmbH & Co. KG
Copyright
RIAS Kammerchor Berlin 2024, Änderungen vorbehalten.
Bildnachweise
Titelbild: Fons Hickmann M23, Paul Theisen
Fotos
Hans-Christoph Rademann: Martin Förster
Gemälde Schütz: Universität Leipzig
Sarg Heinrich Postumus Reuß: Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz
Fotos Hartmann: Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv
Sarah Maria Sun: Thomas Schlömann
Helen Collyer: privat
Stephan Rath: privat
Matthias Müller: Capella de la Torre / Anna-Kristina Bauer
Michaela Hasselt: privat
RIAS Kammerchor Berlin: Oliver Look

Kein Konzert verpassen.
Alle Infos auf einen Blick.
Melden Sie sich zu unserem monatlichen Newsletter an.

RIAS KAMMER CHOR BERLIN

ein Ensemble der
ROC Rundfunk Orchester Chöre

Fotografieren, Ton- und Videoaufzeichnungen sind nur beim Schlussapplaus gestattet.

Preis 3,00 Euro

rias-kammerchor.de

ein Ensemble der

ROC Rundfunk Orchester Chöre